



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Trutz Nachtigal oder Geistlichs-poetisch Lustwäldlein

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1660

Vorred deß Authoris.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46969](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46969)

Vorred des Authoris.

1.

Nun Nachtigal wird dieß
Büchlein genandt / weilen es
trutz allen Nachtigalen süß /
vnd lieblich singet / vnd zwar
aufrichtig Poetisch: also daß
es sich auch wol bey sehr guten
Lateinischen vnd anderen Poeten dörfst hö-
ren lassen.

2.

Daß aber nicht allein in Lateinischer
Sprach / sondern auch so gar in der Teutschen
Poetisch reden vnd dichten
könne / wird man gleich auß diesem Büch-
lein abnehmen mögen / vnd mercken / daß es
nicht an der Sprach / sondern vns mehr an den
Personen / so es einmahl auch in der Teutschen
Sprach wagen dörfsten / gemanglet habe. De-
rohalben hab ich solchen zu helfen vnderstan-
den / vnd befließen mich zu einer recht lieb-
lichen Teutschen Poetica die baan zu zeigen /
vnd zur grösseren ehren Gottes einen neuen
geistlichen Parnassum / oder Kunstberg alge-
mach anzutretten.

3.

Solt nun solches dem Leser / wie verhoff-
entlich / wol gefallen / so sey Gott zu tausent-
mahl gelobt vnd gebenedeyet: dann je anders
nichts alhie gesucht noch begehrt wird / als
das Gott auch in Teutscher Sprach seine Poe-
ten bette / die sein lob vnd namen eben so
künstliche

Vorred.

künstlich / als andere in ihren sprachen fingen
vnd verkünden können; vnd also deren men-
schen hertz / so es lesen oder hören werden / in
Gott vnd Götlichen sachen ein gnügen vnd
frolocken schöpfen.

4.

Vnd zwar die Teutsche w. ^{eter} betref-
fend / solle sich der Leser sicher drau. ^{verlase}
sen / daß keines passirt worden / so sich in ^{te}
bey guten Authoren finden lasse / oder bey gu-
ten Teutschen bräuchlich seye / ob schon alle
vnd jede wörter nit bey einer Statt oder
Landt zu finden seyn; sonder ist daa *Orbiu-*
gium oder *Volmacht Dialecten* zu gebraucht
macht genommen.

5.

Neben dem ist fleiß angewendet wor-
den / daß so gar nichts vngleiches / hart-
rauh- oder gezwungenes je dem Leser zum
ohren komme / wann nur der rechte schlag
vnd thon / im ablesen der Versen beobachtet
vnd getroffen wird / welches insonderheit in
acht muß genommen werden. Nemblich in
den sprunck. *Kenm*. oder Versen in Teut-
scher sprach / die sonst Trochaische Vers bey
den Gelehrten genant werden / sonst seind
es *Jambische* Versen / dann dieser arten / sich
am meisten in vnser Teutschen sprach fügen.
Vnd werden die Trochaische *Kenm* also
gelesen wie das *Pange lingua gloriosi*, *Erc.* oder
Mein jung erkling vnd frölich sing : wie hie

† 5

mi 8

Vorred.

[- u | - u | - u | - u |
[- u | - u | - u | -]

mit Schlägen gezeigt stehet/ mit den anderen hats kein besondere beschwehrens.

6.

Soll der Leser gute acht geben/ daß er im les- en buchstaben oder syllaben zu- se- en ver- misse / damit die Poetische Zahl der Versen nicht verändert/ vnd der Schlag vnd Klang vnartig werde. Dan keine Sylbe zu viel oder zu wenig ist / wann er im abschreiben/ oder im Truck nichts vera- rum mercke wohl ob exempel:

schreiben sey/

drauff	} oder }	darauff
drum		darum
gang		gange
treib		treibe
creutz		creuze
tage		tages
geht		gehen
sehen		sehen

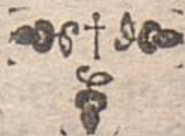
vnd dergleichen andere wörterlein / welche je- weilen eine Syllabe machen/ vnd andersmal zwey.

7.

Was aber die quantitet/ mensur oder maß an kürze vnd länge der Syllaben an- geht/ wird dieselbe am füglichsten genommen auß gemeinem vnd bewehrtem brauch der recht/ vnd wohl redenden Teutschen/ also daß
hie

Votred.

hie ein deſſeiat oder zart gehör von nöthen iſt/
vnd accents vrtheil. Dann in gemeiner
ſprach die Syllaben für lang gehalten wer-
den / auff welche der accent fällt / vnd die an-
deren für kurz. Zum exempel: *bruder* hat zwey
Syllaben / die erſte iſt bey den Teuſchen lang /
dann ja ein Teutſcher nicht ſagt *bruder* / r.
Doch muß man in den Trochäiſcl. Verſſen
(wil es rund bekennen) zu zeiten na. ſehen
vnd die außſprach etwas glimpflicher
cken / nach dem ſprung der ſelben verſen; iſt aber
also lind angeordnet / daß entweder der Le-
ſer es gar nicht vermercken noch achren / vnd
auch die ohren nicht verlegen wird. Vnd au-
dieſem merck-puncten entſtehet die Lieblichkeit
aller Reim-verſen / welche ſonſten gar vnge-
ſchliffen lauten / vnd weiß mancher nicht / wa-
rumb ſonſt etliche verſe ſo vngeformbt lauten /
weil nemlich der Author kein acht hat geben
auff den accent.



Register